Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt"
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 5. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe**, Mittwoch den 17. Januar 1906. 31. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Schenkwirt und Agent Friedrich Wolf aus Zinse ist nach bestandenener Prüfung als Disinfektor für den Bezirk des Kreises Wittgenstein auf jederzeitigen Wiederruf von mir bestellt worden.

Hinsichtlich der Gebühren findet die nachstehend abgedruckte Gebührenordnung des Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg vom 8. August 1901 (Regierungs-Amtsblatt Stück 34 vom 24. August 1901) Anwendung.

Berleburg, den 8. Januar 1906.

Der Landrat. Schröder.

Gebührenordnung
der Desinfektoren und Gesundheitsaufseher im Regierungsbezirk Arnsberg.

1. Für die vorschriftsmäßige Desinfektion je eines Zimmers mittelst Formaldehyd einschließlich der nachfolgenden Ammoniakentwicklung steht dem Desinfektor eine Gebühr von drei Mk. zu.

2. Für Desinfektion eines Zimmers nach einer anderen Methode als der mit Formaldehyd, wie z. B. für Abreiben der Wände und Möbel, Reinigung des Fußbodens, einschließlich der Wiederherstellung der Gebrauchsfähigkeit des Zimmers erhält der Desinfektor eine Gebühr von einer Mark für die erste Stunde und von fünfzig Pfennig für jede folgende angefangene Stunde.

3. Für Revision einer hygienischen Anlage, der Beschaffenheit einer Wohnung, eines Brunnens, eines Wasserlaufes oder einer Schule, einschließlich des hierüber zu erstattenden Berichtes, hat der Gesundheitsaufseher eine Mark, sofern die Revision die Dauer einer Stunde überschreitet, für jede weitere angefangene Stunde fünfzig Pfennig zu beanspruchen.

4. Für den Transport zu desinfizierender Gegenstände zu einer Desinfektionsanstalt erhält der Desinfektor eine Gebühr von einer Mark die erste Stunde, und für jede folgende angefangene Stunde, welche auf dem Transport verwandt wird, eine Gebühr von fünfzig Pfennig. Uebernimmt er selbst die Beschickung und Bedienung des Dampfdesinfektionsapparates, so wird die ganze, durch den Transport und die Desinfektion entstandene Zeitversäumnis derart berechnet, daß ihm für die erste Stunde eine Gebühr von einer Mark und für jede folgende angefangene Stunde eine Gebühr von fünfzig Pfennig zusteht.

5. Bei dienstlichen Verrichtungen außerhalb seines Wohnortes und zwar in größerer Entfernung als zwei Kilometer, steht dem Desinfektor neben der Gebühr für die betreffende Verrichtung freie Fahrt zu (bei Eisenbahnfahrten 3. Klasse) und außerdem der Anspruch auf Entschädigung für die durch die Zurücklegung des Weges bedingte Zeitversäumnis und zwar für jede angefangene halbe Stunde fünfzig Pfennig.

6. Nimmt der Desinfektor mehrere Dienstverrichtungen außerhalb seines Wohnortes auf einer Rundfahrt vor, so sind die gesamten Fahrkosten und die Entschädigung für Zeitversäumnis in angemessener Weise auf die einzelnen Verpflichteten zu verteilen.

7. Außer den oben angeführten Gebühren hat der Desinfektor Anspruch auf Rückerstattung der verauslagten Kosten für die verbrauchten Desinfektionsmittel usw.

Diese Gebührenordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Arnsberg, den 8. August 1901.

Der Regierungspräsident. J. V.: gez. Müller.

Alle diejenigen, welche im Frühjahr dieses Jahres Ziegenzuchtböcke reiner Saanenrasse zu kaufen wünschen, wollen dies möglichst bald dem Generalkommissionszeichner Herrn Döhne in Laasphe mitteilen, damit derselbe in der Lage ist, die Bestellung rechtzeitig vorzunehmen.

Berleburg, den 10. Januar 1906.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Die Wiederwahl des Gemeindevorsteher-Stellvertreters August Schäfer (Schaumanns) zu Niederlaasphe als solcher auf eine 6jährige Amtsdauer vom 31. Dezember 1905 ab ist von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 18. Dezember 1905.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nach vorgängiger Wahl als Schiedsmänner für eine dreijährige Amtsdauer bestellt worden sind:

1. Landwirt und Musiker Heinrich Bürger sen. zu Womelsdorf für den Bezirk Birkelbach,
2. Gemeindevorsteher Johannes Richstein zu Weidenhausen für den Bezirk Weidenhausen,
3. Kaufmann Wilhelm Dünnebacke zu Neuastenberg für den Bezirk Neuastenberg.

Arnsberg, den 4. Januar 1906.

Der Landgerichts-Präsident. v. Schilgen.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes werden hiermit aufgefordert, etwaige Wohnungsveränderungen **binnen 14 Tagen** dem zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden, damit bei den bevorstehenden Aushändigungen der Kriegsbeorderungen und Paßnotizen keine unnötigen Verzögerungen entstehen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Meschede, den 10. Januar 1906.

Königliches Bezirkskommando.

Die im Jahre 1886 geborenen Militärpflichtigen und die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist, haben sich gemäß den Bestimmungen der deutschen Wehrordnung in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1906

bei der Ortsbehörde (Bürgermeister bezw. Amtmann) ihres Aufenthaltsortes oder Wohnsitzes zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden. Die nicht im Reichsgebiete wohnhaften Militärpflichtigen haben sich in dem Geburtsorte oder in demjenigen Orte, in welchem die Eltern ihren letzten Wohnsitz hatten, zur Stammrolle anzumelden. Zeitig abwesende Militärpersonen sind durch ihre Eltern, Vormünder und Brotherren 2c. anzumelden. Bei der ersten Anmeldung ist das übrigens kostenfrei auszustellende Geburtszeugnis vorzulegen, sofern nicht die Anmeldung bei der Behörde des Geburtsortes erfolgt.

Bei der Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnortes, des Gewerbes 2c. dabei anzuzeigen.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht die Bestrafung der zur Meldung Verpflichteten mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Berleburg, den 19. Dezember 1905.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Wochenschau.

Wie die Zeiten sich ändern! An Algeciras' sandigem Gestade und nicht am benachbarten Felsen von Gibraltar landete einst Tarik, als er das christliche Spanien dem Halbmond unterwarf. Jetzt tagen hier die christlichen Mächte, um über das Schicksal des letzten selbstständigen islamitischen Staates zu entscheiden. Möge ein guter Stern über den Verhandlungen leuchten! Möge zur Freude der Völker zumal die deutsch-französische Spannung sich lösen und ein Ausweg, der beide große Kulturnationen befriedigt, recht bald gefunden werden! Wir vertrauen der Friedensliebe unseres Kaisers, der eben erst sich dahin ausgesprochen hat, daß der Friede in diesem Jahre seines Erachtens nicht gefährdet werden dürfte.

Doch wie wird es werden? Diese quälende Frage beunruhigt heute mehr als je die Kulturwelt. Vielleicht hat die seit Monaten anhaltende nervöse Spannung gerade in diesen Tagen ihren Höhepunkt erreicht. Selbst der preußische Finanzminister glaubte in seinem sonst recht trockenen Ueberblick über die preußischen Finanzen, mit dem er den Etat dem Landtage überreichte, darauf hinweisen zu müssen, daß der politische Himmel nicht ohne Wolken ist. Schwerlich hätte er sich dieser Wendung bedient, wenn er sie nur aus der Thronrede bei der Eröffnung des Reichstages und den öffentlichen Erklärungen des Reichskanzlers hätte entnehmen können. Vielmehr darf man ohne weiteres voraussetzen, daß ihn der Kanzler zu einem solchen recht pessimistischen Hinweis auf die politische Lage autorisiert hat. Und so viel ist wenigstens gewiß, daß wir noch lange nicht über den Berg hinweg sind. Höchstens darf man sagen, daß die Spannung nicht mehr lange in dieser Intensität anhalten kann. Sie wird ihre Auflösung finden müssen, so oder so.

Mancherlei Umstände haben zur Verstärkung der allgemeinen Unsicherheit beigetragen. In erster Linie natürlich die Konferenz in Algeciras, die heute ihren Anfang nimmt. Gerade die von allen Seiten so nachdrücklich geäußerten Hoffnungen auf die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens machen mißtrauisch. Man spricht und schreibt nicht so ausführlich vom Frieden, wenn man nicht die Möglichkeit als gegeben ansähe, daß er auch gebrochen werden könnte. Fast jeder der Delegierten, die sich heute mit dem Madrider Luxuszuge nach Algeciras begeben, hat es für seine Pflicht gehalten, ein kräftig Wörtlein zugunsten des Weltfriedens in die Wagschale zu werfen.

Doch fehlt es auch nicht an anderen, weniger friedlichen Kundgebungen. Besonders muß man feststellen, daß die Entsendung von Kriegsschiffen an den Konferenzort wenig zu dem friedlichen Charakter der Konferenz passen will. Man hat davon den unangenehmen Beigeschmack, daß in Algeciras zuletzt nicht die Gründe der Diplomatie, sondern die Schiffsgeschütze die Entscheidung treffen könnten,

Ein Spiel des Zufalls.

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Sie ging in ihr Schlafgemach, um Hut und Mantel abzulegen und hätte Fränzchen jetzt dieses schöne Antlitz gesehen, so würde sie die Gewißheit erhalten haben, daß Dora ihren Verdacht teile.

Aber dieser finstere Ausdruck währte nicht lange; die kleine, schmale Hand fuhr einigemal über das Antlitz, dann waren die Schatten verschwunden und selbst der lauernde Blick Sonnenbergs, der beim Eintritt in den Salon sie empfing, konnte nicht mehr von ihnen bemerken.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ", sagte sie mit ihrer gewohnten Ruhe, indem sie ihre Hand in seinen Arm legte, um sich von ihm zum Divan führen zu lassen, „ein unangenehmer Vorfall verzögerte meine Heimkehr. Erinnern Sie sich noch der grauen Dame, auf die ich Sie gestern abend aufmerksam machte?"

Es war ihr, als ob der Arm, auf dem ihre Hand lag, leicht gezuckt habe, aber in dem kalten, teilnahmslosen Ausdruck seines Gesichts war keine Veränderung zu entdecken.

„Sind Sie ihr wieder begegnet?" fragte er gleichgültig.

„Nein, aber ich wollte eine solche Bewegung herbeiführen; es interessierte mich doch zu erfahren, weshalb ich in so auffallender Weise der Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit gewesen war."

„Ah, Sie kannten sie also?"

„Keineswegs."

„Wie wollten Sie die Dame finden?"

„Nun, ich hatte ihre Adresse erfahren", erwiderte Dora lächelnd, „mit Geld kann man ja alles erreichen. Mistreß Mary Brighton aus London, — kennen Sie vielleicht den Namen?"

„Nein", antwortrte er ruhig, während er nachlässig mit seinem Klemmer spielte, „ich höre ihn jetzt zum erstenmale."

„Du kennst ihn auch nicht, Ernestine?"

„Ich kann mich seiner nicht erinnern," antwortete die Gesellschafterin leicht, aber es lag doch eine gewisse Spannung in ihren Zügen. „Aus London? Und sie wohnt nun hier?"

„Sie war im „Schwarzen Adler" abgestiegen und es war der kürzeste Weg daß ich sie dort aufsuchte. Sie mußte es ja einsehen, daß sie mir eine Erklärung schuldig war; finden Sie das nicht auch, Herr Sonnenberg?"

„Ich sagte Ihnen gestern schon, Ihre Schönheit werde der Magnet sein —"

„Diese Vermutung konnte mir nicht genügen, meine Neugier verlangte eine glaubhaftere Erklärung. Und nun denken Sie sich mein Entsetzen, als ich im „Schwarzen Adler" erfuhr, daß man die Leiche dieser Dame heute morgen aus dem Fluß gezogen habe.

Dora hatte sich bei diesen Worten zurückgelehnt. Ein scharfer, forschender Blick schoß blitzartig unter ihren halbgeschlossenen Wimpern hervor und traf das Angesicht Sonnenbergs, in dem auch jetzt keine Muskel zuckte, während Ernestine hastig von ihrem Sitze aufsprang.

„Das war in der Tat eine sehr unangenehme Ueberraschung!" Und es ging ein leises Zittern durch seine Stimme. „Wer machte Ihnen diese Mitteilung?"

„Ein Polizeibeamter, welcher sich im „Schwarzen Adler" nach der Dame erkundigen wollte. Man hatte in ihrer Tasche eine Karte dieses Hotels gefunden."

„So, so, und es war dieselbe graue Dame?"

„Jawohl."

„Vermutlich ein Selbstmord?" fragte er und seine Stimme klang jetzt wieder fest und kalt.

„So glaubte der Beamte."

„Das kommt ja alle Tage vor," sagte Ernestine. „Wahrscheinlich ein armes, unglückliches Geschöpf, das nicht mehr die nötigen Existenzmittel besaß. Dann kommt gleich der Bettelstolz hinzu, der solchen Leuten nicht gestattet, um Unterstützung zu bitten."

„Ja, es kommt leider alle Tage vor," nickte Sonnenberg mit einem verstohlenen, stechenden Blick auf Dora, die sich den Anschein gab, als ob sie in Nachdenken versunken sei, nichtsdestoweniger aber scharf beobachtete und nun auch diesen Blick bemerkte. „Wahrscheinlich hatte sie schon gestern abend diesen Entschluß gefaßt, daher auch ihr starrer, irrer Blick, der möglicherweise Ihnen gar nicht galt."

„Daß sie Mittel besaß, ist erwiesen," sagte Dora, „sie hat ihre Rechnung im Hotel gestern mittag berichtigt."

„Vielleicht reichten dazu die letzten Groschen eben noch hin," sagte Ernestine achselzuckend. „Das bischen Geld konnte ihr ja doch nichts mehr helfen, weshalb sollte sie die Schuld nicht tilgen?"

„Und dann war sie doch auch noch im Theater!"

„Lieber Gott, weshalb auch nicht?" fuhr Ernestine spöttisch fort. „Man findet es ja sehr heufig, daß ein Selbstmörder kurz vor seinem Ende noch einmal geschwelgt hat; ja, es ist vorgekommen, daß er sich inmitten einer fröhlichen Gesellschaft vor dem schäumenden Champagnerglase eine Kugel durch den Kopf gejagt."

„In der Tat, der Besuch des Theates beweist nichts," sagte Sonnenberg. „Der Beamte erfuhr im Hotel wohl nichts, was über diese Sache Aufschluß geben konnte?"

wenn auch vielleicht nur als unausgesprochene Drohung. Um so mehr darf es als die Ruhe eines guten Gewissens bezeichnet werden, daß wir uns an der Konkurrenz, die sich Amerika, England und vielleicht auch Frankreich mit der Entsendung von Geschwadern machen, nicht beteiligen. Wer das gute Recht auf seiner Seite weiß, der kann auf solche Pressionsmittel verzichten, selbst wenn er sich sagen muß, daß die Chancen für seine Sache nicht allzu günstig stehen. Denn daran ist allerdings nicht zu zweifen, daß alle Mächte, die sich die sogenannten Mittelmeerinteressen zusprechen, vom Eingreifen des Deutschen Reiches in die Marokko-Frage die Empfindung haben, wir suchten ihre Zirkel zu stören. Auch Italien ist, wenn auch unser Verbündeter, von dieser Empfindung und Empfindlichkeit nicht frei; die Wahl Visconti-Venostas zu seinem Vertreter in Algeciras beweist zum mindesten, so hoch man immer die persönlichen und politischen Qualitäten dieses erfahrenen Staatsmannes schätzen mag, daß Italien seine eigenen Wege gehen will, die sich mit der deutschen Richtschnur durchaus nicht überall decken dürften. Noch weniger ist natürlich auf England Verlaß, das zwar an sich die gleichen Interessen mit uns an Marokko hat, aber für das Erstgeburtsrecht in Egypten gern das marokkanische Linsengericht zahlte. Näher liegt es vielleicht, auf Amerika zu hoffen, das ja, wenn es seine Fänge auch nach der alten Welt ausstrecken will, sich gleichfalls für die marokkanische Unantastbarkeit ins Zeug legen muß. Rußland wieder, das freilich nur der Form nach in diesem diplomatischen Spiel seine Karten aufnimmt, wird schon aus finanziellen Rücksichten sich auf die französische Seite legen; scheint es doch den klingenden Lohn dafür bereits in der Tasche zu haben.

Das alles berechtigt uns nicht, vor der Konferenz Siegesfanfaren zu blasen. Doch darf man auch nicht übersehen, daß sich Deutschland schon deshalb in einer günstigen Position befindet, weil es nach Osten die Hände frei hat; besonders in Paris weiß man diese Situation zu würdigen, weshalb der einsichtige Rouvier kaum Neigung haben wird, den Bogen zu überspannen. Und so viel kann man wohl annehmen, daß wir, einen friedlichen Verlauf der Marokko-Konferenz vorausgesetzt, mit einer dauernden Aufhellung des Horizonts rechnen können, daß man bei uns ein Ergebnis erwartet, bei dem es weder Sieger noch Besiegte gibt, hat Fürst Bülow erst kürzlich wieder betont. Es wird auch zur Genüge durch die Reisepläne des Kaisers bestätigt; denn es scheint jetzt sicher zu sein, daß die Mittelmeerreise des Kaisers, die schon vor längerer Zeit angekündigt, unmittelbar nach der Silberhochzeit des Kaiserpaares angetreten werden soll. Danach müßte man hier mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß Ende Februar in Algeciras alles vorbei ist, da sonst der Kaiser schwerlich gerade die Gestade des Mittelmeeres, um die jetzt so heftig gestritten wird, aufsuchen würde.

Ein Teil des politischen Interesses wird in Frankreich auf die bevorstehende Wahl eines neuen Präsidenten der französischen Republik abgelenkt. Die letzte Woche brachte eine doppelte Probe auf das Rechenexempel, das jetzt in Frankreich über den mutmaßlichen Ausfall der Präsidentenwahl in Versailles aufgestellt wird. In der französischen Kammer wurde Herr Paul Doumer von neuem zum Präsidenten gewählt, aber nur mit der verhältnismäßig geringen Zahl von 287 Stimmen gegen 269, die Herr Sarrien, der Kandidat des republikanischen Blocks, erhielt. Im Senat wieder verfügt nach wie vor Herr Fallières über eine sichere Mehrheit. Er ist erst am 7. Januar bei der Erneuerung eines Drittels des Senates mit starker Majorität wieder zum Senator gewählt worden und kann sich auch nach den Neuwahlen auf ein beträchtliches Uebergewicht der linksrepublikanischen Parteien stützen. Doumer oder Fallières, das ist deshalb auch bei der bevorstehenden Wahl zum Präsidenten der Republik die Alternative, wobei Herr Doumer, der mehr ein Talent als ein Charakter ist, als der Kandidat der Nationalisten und Klerikalen gilt, während Fallières vom republikanischen Block aufgestellt wird. Wenn man die nackten Zahlen, wie sie aus der Deputiertenkammer und dem Senat vorliegen, einander gegenüberstellt, so muß sich die Wage zugunsten Fallières senken. Doch darf man nicht übersehen, daß die Wahl in Versailles geheim ist, und daß Herr Doumer es bisher verstanden hat, sich Freunde mit dem in Indochina erworbenen ungerechten Mammon zu machen. Auch scheint Herr Rouvier selbst in der letzten Zeit als Bewerber um den höchsten Posten, den die französische Republik zu vergeben hat, in Frage zu kommen. Da auch die Möglichkeit, daß bei einer kaum zu vermeidenden Stimmenzersplitterung Herr Loubet wiedergewählt wird, bestehen bleibt, so ist der Ausgang der Wahl nichts weniger als sicher. Vielleicht wird unter diesen Umständen zuletzt ein Kandidat vorgeschoben, an den niemand bisher ernstlich gedacht hat. Da es von deutscher Seite so unklug wie möglich wäre, in diesen Kandidatenstreit einzugreifen, so warten wir ab, wer als Vertrauensmann der französischen Nation für die nächsten sieben Jahre in das Elysée einziehen wird.

Auch in England steht jetzt die Entscheidungsschlacht über die künftige Politik des mächtigen Inselreiches bevor. Der König hat am 8. Januar formell das Parlament aufgelöst, und die Wahlen, die etwa vierzehn Tage dauern, haben begonnen.

(Nachdruck verboten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die alte Geschichte!"

Das ist eine alte Geschichte, — Man klagt, die Zeit ist hart, — Man sieht im rosigen Lichte — Niemals die Gegenwart — Nur von der „guten alten — Zeit" wird stets viel gehalten! — — Was wir auch Neues lesen — Das eine bleibt meist wahr: — So wie's bisher gewesen — Kommt's auch im neuen Jahr! — Wir stürmen fort und hasten — Und werden selten rasten! — — Wir wandern unsre Wege — Und ziehn am alten Strang, — Und zeigt sich einer träge, — So treibt er Müßiggang, — Dann wird er nichts erringen, — Dann kann er's zu nichts bringen! — — Wer flott das Geld, das bare, — Hübsch einzubringen weiß, — Der hat im neuen Jahre — Den alten Freundeskreis. — Doch kommt er selbst in Nöten, — Geh'n Geld und Freundschaft flöten! — — Mag sich die Zeit erneuern, — Wir tun die alte Pflicht — Und zahlen unsre Steuern — Mit mürrischem Gesicht. — Zu jeglichem Quartale — Heißt's: zahle, zahle, zahle! — — Es klingt in alter Weise — Das alte Klagelied, — Die Steigerung der Preise — Fällt schwer auf das Gemüt — Und Fleischnot trägt den Jammer — In jede Speisekammer! — — Im Reichstag wird man reden, — Wie es stets Sitte war, — Man hat die alten Fehden — Wohl auch im neuen Jahr, — Und in den meisten Fällen — Dreht sich's um Steuerquellen! — — Nie wird die Welt umsäumen — Ein Friedens-Morgenrot, — Mag auch Frau Bertha träumen. — Es gibt kein Kampfverbot, — Es ändern die Geschichte — Auch keine Schiedsgerichte! — — Wie sich die Zeit gestalte, — Das Eine bleibt stets wahr: — Man hält das gute Alte — In Ehren immerdar! — Sogar manch alter Name — Macht heute noch „Reklame"! — — Wir dürfen nicht erlahmen — Und Stillstand gibt es nie; — Ein Mann von altem Namen — Lenkt unsre Strategie. — Nun klingt's durch unsre Lieder: — Ein Moltke ward uns wieder! — — Die Menschen sind sehr böse, — Drum krittelt mancher schon: — Es hatte manche Größe — Schon einen kleinen Sohn. — Doch braucht dies auf den Neffen — Durchaus nicht zuzutreffen! — — Ein Moltke hält die Wache, — Das gibt schon frohen Mut, — Drum steht die alte Sache — Im neuen Jahre gut: — Glück auf und fröhlich weiter — Im alten Stil! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

— **Biedenkopf,** 15. Jan. Der Kreis Biedenkopf (Hinterlandkreis) hat nach der neuesten Zählung 21 809 männliche und 23 793 weibliche, zusammen 45 602 Einwohner. Außer der Kreisstadt Biedenkopf, die 2920 Einwohner hat, ist Rodheim bei Gießen mit 1709 Einwohnern der größte Ort dieses langgestreckten Kreises. Der drittgrößte Ort ist das eine Stunde von Biedenkopf gelegene Dorf Wallau, in dem ein sehr reges industrielles Leben herrscht. Wallau dürfte nach der Erbauung der Nebenbahn Oberscheld—Wallau, oder wie die Bahn in neuerer Zeit heißen soll, Oberscheld—Wallau—Biedenkopf, sich jedenfalls noch weiter entwickeln.

— **Volksbibliotheken.** Der Dortmunder Magistrat beabsichtigt, den Stadtverordneten eine Vorlage dahin zu machen, anläßlich der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares 50 000 Mark aus städtischen Mitteln zu bewilligen und diese Summe zur Beschaffung einer Volksbibliothek zu verwenden.

— **Zweibrücken,** 15. Jan. (Hinrichtung.) Vorgestern Morgen 8 Uhr ist der Raubmörder Fridrich Hirtz aus Pirmasens, der die Witwe Stolz in Ussenheim ermordet hat, hingerichtet worden. In der Pfalz ist seit über 40 Jahren keine Hinrichtung vorgenommen worden.

— In **Nordhausen** wurde festgestellt, daß in der siebenten Klasse einer Volksschule von 49 Kindern 38 schon Wein, 40 schon Schnaps und alle, zum Teil regelmäßig, schon Bier getrunken hatten. In einer vierten Klasse hatten von 28 Mädchen 27 bereits Wein, 14 Schnaps bekommen; 21 gaben an, daß sie gern Bier trinken, 14 trinken regelmäßig Bier, „weil man davon stark wird", wie ihre Eltern gesagt hatten; 10 gaben an, schon leicht betrunken gewesen zu sein.

— In dem braunschweigischen Städtchen **Schöningen** gab ein Grubenarbeiter seiner Frau eine Ohrfeige mit verhängnisvollen Folgen. Als der Arbeiter nach einigen Stunden wieder nach Hause kam, fand er die von ihm Geohrfeigte auf einem Stuhle sitzend tot vor. Man vermutet, daß der Tod durch einen Bluterguß in das Gehirn eingetreten ist.

— Auf einem Gutshof zu **Wangerin** im Kreise Dramburg gerieten gegen 70 Schweine auf das Eis des benachbarten Sees, das unter der Last nachgab; sämtliche Tiere ertranken.

* * *

— **Gedenktage:** Am 14. Januar 1521: Luther wird von Leo X. in den Bann getan. — Am 15. Januar 1864 Mobilmachung der preußischen Okkupationstruppen für Schleswig-Holstein. — Am 18. Januar 1871: König Wilhelm von Preußen wird deutscher Kaiser.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die verehrten Leser und Freunde unseres Blattes werden gebeten, über interessante Vorkommnisse uns gefl. sofort Nachricht zukommen zu lassen; Auslagen werden zurückerstattet.

* **Laasphe,** 16. Jan. (Handwerker-Versammlung.) Die auf Sonntag nachmittag 2 Uhr in den Bosch'schen Saal einberufene Hauptversammlung der Freien Handwerker-Innung für das Lahntal hatte sich eines recht zahlreichen Besuchs aus Stadt und Land zu erfreuen. Außer Laasphe waren namentlich die Orte Erndtebrück, Feudingen und Banfe gut vertreten. Herr Schreinermeister Birkelbach-Erndtebrück, der stellvertretende Vorsitzende der Innung — der seitherige Obermeister Herr Bautechniker Aug. Fischer hat den Vorsitz seit vorigen Herbst niedergelegt — hieß zunächst die Erschienenen herzlich willkommen und gab dabei seiner Freude über den regen Besuch Ausdruck. Alter guter Handwerkersitte getreu brachte er darauf Sr. Majestät unserem Kaiser, als dem Schirmherrn auch des Handwerkerstandes, ein dreifaches, freudig aufgenommenes Hoch dar. Es folgt alsdann seitens des Vorsitzenden eine allgemeine Uebersicht über die den Handwerker zumeist interessierenden Fragen. Redner spricht über die großen Vorteile der Lehrlingsprüfungen für einen geordneten Handwerksbetrieb, über den Befähigungsnachweis, erwähnt die geplante Errichtung einer Handwerkerbank, die für ganz Deutschland vorgesehen sei und es dem Handwerker ermöglichen solle, durch billigen Zinsfuß und Gewährung eines langfristigen Kredits seine materielle Wohlfahrt zu fördern. Herr Birkelbach moniert ferner, daß bei Lehrlingsprüfungen, die am Wohnorte des Prüflings stattfinden, die betr. Prüfungsmeister, wie mehrfach geschehen, eine zu hohe Prüfungsgebühr liquidieren und wünscht mehr Gemeinsinn und Selbstlosigkeit. Er appelliert an das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das jeden Handwerker beseelen müsse, damit hierdurch die Innung in der Lage sei, mehr und mehr Ersprießliches zu leisten. Die verständigen und wohlgemeinten Worte des Herrn Birkelbach finden allseitigen Anklang und verdiente Beachtung. — Hierauf wird zu Punkt 2 der Tages-

---

„Nein," erwiderte Dora.

„Man hat auch keine Papiere bei der Dame oder in ihrem Zimmer gefunden?"

„Ich habe nicht davon gehört. Die Dame soll wenig Gepäck gehabt haben, aber man kann daraus noch nicht auf Dürftigkeit schließen, die Engländerinnen pflegen ja so bequem wie möglich zu reisen."

Sonnenberg hatte den Klemmer auf die Nase geklemmt. Er bewies noch immer eine unerschütterliche Ruhe. Vergebens suchte Dora in seinem Antlitz nach einem Zuge, der ein tieferes Intresse für die Angelegenheit oder gar ein Schuldbewußtsein verriet.

„Zerbrechen Sie sich nun den Kopf nicht länger gnädige Frau," sagte er in einem heiteren Tone. „Niemand von uns hat die Dame gekannt, mithin kann uns ihr Geschick gleichgültig sein. Wenn sie es aber wünschen, will ich mich nach ihr erkundigen und den Grund dieses Selbstmordes zu erforschen suchen."

„Glauben Sie dies zu können?" fragte Dora, erwartungsvoll aufblickend.

„Ich werde mich bemühen, und ich hoffe, daß es mir gelingen wird."

„Nun denn, wenn Sie die Güte haben wollen, so werden Sie mir einen Gefallen damit erweisen, denn ich kann nicht leugnen, daß ich über jene Dame mehr zu erfahren wünsche."

„Aber ich bitte Dich, Dora," sagte Ernestine in ironischem Tone, „Du hast die Dame gestern abend zum erstenmale gesehen und nie ein Wort mit ihr geredet, wie kann sie nun nach ihrem Tode Dich noch interessieren? Daß sie Dich so starr angeblickt hat, ist doch auch kein Grund für solches Intresse, sie hat sich wahrscheinlich garnichts dabei bedacht. In ihrer Verzweifelung und entschlossen, das ihr zur Last gewordene Leben abzuwerfen, starrte sie ins Leere."

„Nicht doch! Ich habe noch etwas anderes in jenem Gesicht gelesen als das dumpfe Brüten eines Menschen, der mit dem Leben abgeschlossen hat," unterbrach Dora sie mit einer abwehrenden Handbewegung.

„Darf ich fragen, welche Gedanken Sie in ihm lasen?" fragte Sonnenberg. „Vielleicht könnte dies meine Nachforschungen erleichtern."

„Haß und Wut, es war ein von Leidenschaften verzerrtes Gesicht," antwortete Dora, ihn fest anblickend. „Die Frau hatte in jener Stunde mit dem Leben noch nicht abgeschlossen!"

„So werden die Leidenschaften, die in ihrem Innern entfesselt waren, den Entschluß plötzlich in ihr hervorgerufen haben," sagte Ernestine. „Keinesfalls aber kannst Du den Ausdruck jenes Gesichts auf Dich beziehen, Dir war ja die Dame völlig unbekannt."

Sonnenberg hatte die Glaceehandschuhe angezogen und sich erhoben; er nickte zustimmend.

„Vielleicht führen meine Nachforschungen zu einer befriedigenden Lösung dieser Fragen," versetzte er, „ich werde sofort damit beginnen. Darf ich heute abend wiederum die Ehre haben, gnädige Frau?"

Dora hatte die Wimpern gesenkt, sie fühte, daß sein Blick lauernd auf ihr ruhte, sie durfte ihren Verdacht nicht ahnen lassen.

„Meine Nerven sind allerdings etwas angegriffen," sagte sie zögerud, „indessen bis heute abend werde ich mich wohl von dieser Erschütterung erholt haben. Nur möchte ich um eine andere Loge bitten; auf dem Platz, den ich gestern abend hatte, würde ich mich immer wieder an das schreckliche Gesicht mit dem starren Blick erinnern."

„Ich werde Sorge dafür tragen," erwiderte er mit einer Verbeugung, während er die Hände, die sie ihm überließ, an seine Lippen zog. „Also auf Wiedersehen, gnädige Frau, ich hoffe zuversichtlich, es wird Ihnen gelingen, die trüben Gedanken zu bannen."

Dora nickte ihm mit einem gezwungenen Lächeln zu, sie schien dadurch andeuten zu wollen, daß auch sie diese Hoffnung hege und sich bemühen werde, seinen Wunsch zu erfüllen.

Ernestine gab ihm das Geleite, sie ahnten beide nicht, wie scharf sie beobachtet wurden.

„Was ist's mit dieser grauen Dame?" fragte sie leise, und ihre grauen Augen ruhten dabei mit einem durchdringenden Blick auf ihrem Begleiter, der mit der Hand langsam seinen Vollbart strich.

„Unsinn," erwiderte er achselzuckend, „ich habe sie nicht gekannt."

„Wirklich nicht? Sag' mir die Wahrheit, Theo!"

„Nein, in der Tat nicht."

„Du warst lange in England —"

„Leugne ich das? Es kann ja sein, das jene Frau mir dort einmal begegnet ist, aber dann habe ich ihr keine Aufmerksamkeit geschenkt, denn ich konnte mich gestern abend auf das Gesicht nicht besinnen."

„Und doch lag in Wahrheit in diesem Gesicht ein so leidenschaftlicher Ausdruck, daß ich das Intresse wohl begreife, das Dora an ihr nahm."

„Dann kann ich nur annehmen, daß jene Frau irgend einen Grund hatte, Dora zu hassen, der uns nun verschwiegen bleiben soll. Wir tun wohl am besten, diesem Geheimnis nicht weiter nachzuforschen; was geht es uns an, die Frau ist ja tot!"

Die Ruhe, mit der er das gesagt hatte, schien auch Ernestine zu beruhigen, sie sah ihm noch einmal forschend in die dunklen Augen und nickte zustimmend.

„Ich wollte, dieses Ereignis wäre nicht eingetreten," sagte sie, „es bringt uns vielleicht einen Sritt zurück."

„Wenn diese Besorgnis begründet wäre, würde Dora mich heute abend nicht begleiten," erwiderte er gelassen.

„Freilich, das ist auch war! Du wirst Dich nach der Engländerin erkundigen?

„Gewiß, ich habe es ihr ja versprochen. Na, mache Dir keine Gedanken weiter, es ist ja Unsinn, diesem Ereignis irgend welche Wichtigkeit beizumessen."

Damit schritt er durch die Glastür des Korridors hinaus und Ernestine kehrte mit dedankenvoller Miene in den Salon zurück. (Forts. folgt.)

ordnung: Rechnungslage und Entlastung des Kassierers geschritten. Nach der von Herrn Rendanten Schäfer gelegten Rechnung verblieb dem Verein während des verflossenen Jahres bei einer Einnahme von 283,13 Mk., einer Ausgabe von 275,13 Mk. ein Bestand von 17,65 Mk. Das Vereinsvermögen beträgt 295,91 Mk. Die Mitglieder-Restbeiträge sollen im Wege der Zwangsbeitreibung erhoben werden. Herrn Schäfer wird hierauf Entlastung erteilt. Bemängelt wird seitens einiger Mitglieder, daß der Vorstand seit drei Jahren keine Generalversammlung abgehalten und die Beitrags-Erhebung ebenfalls während dieses Zeitraums gestockt habe. Der Vorsitzende gibt diese Tatsachen ohne Beschönigung zu und sichert energische Durchführung der Geschäftsleitung in Zukunft zu, erbittet hierzu aber auch das Interesse und die Mithülfe der Mitglieder. — Bei der sodann vorgenommenen Vorstandswahl — des wichtigsten Punktes der Tagesordnung — wurde auf Vorschlag des Herrn Birkelbach Herr Uhrmacher Jul. Baumann mit großer Stimmenmehrheit zum Obermeister gewählt. Die 4 ausscheidenden Vorstandsmitglieder H. Birkelbach-Erndtebrück, Fr. Roth-Banfe, Fr. Schäfer-Laasphe und Ad. Kuhli-Feudingen werden dagegen wiedergewählt. Die Gewählten nehmen die Wahl mit Dank an, hierbei richtet noch besonders der nunmehrige Obermeister der Innung, Herr Baumann, Worte der Mahnung an die Versammelten, gleichzeitig die Unterstützung der Mitglieder erbittend. Seine Worte klangen aus in einem Hoch auf das deutsche Handwerk. — Es folgt hierauf die Festsetzung des Haushaltsplanes. Dieser wird von der Versammlung nach dem Vorschlage des Vorstandes debattelos gutgeheißen. — Herr Baumann empfiehlt sodann noch warm den Beitritt zur Handwerker-Sterbekasse und erwähnt, daß für Mitglieder über 55 Jahre die Frist zum Beitreten am 31. März d. Js. abläuft; jüngere Mitglieder können dagegen zu jeder Zeit ihren Beitritt bewirken. — Unter Punkt 8 „Verschiedenes" regt Herr Maurermeister Fritz Koch-Laasphe an, Schritte zu tun, damit insbesondere der Kreis Biedenkopf veranlaßt werde, ebenfalls eine Innung zu gründen, um dadurch den von dort namentlich im Bauhandwerk beliebten Unterbietungen möglichst einen Riegel vorzuschieben. Versammlung stimmt diesem Vorschlag zu und sollen diesbezügliche Schritte getan werden. Nachdem sodann noch mehrere Handwerker ihren Beitritt erklärt haben und verschiedene Angelegenheiten, die jedoch kein öffentliches Interesse beanspruchen, erledigt waren, auch Herrn Birkelbach von seiten des Herrn Baumann für des Ersteren ausgezeichnete Leitung ein dreifaches Hoch ausgebracht worden war, wurde die anregend verlaufene Versammlung durch den Genannten gegen 5 Uhr geschlossen.

* **Laasphe,** 16. Jan. Vor ausverkauftem Hause fand am Samstag abend das angekündigte Künstlerkonzert der Herren Pienning (Cellist) und Straeßer (Klaviervirtuose) im Saale des Wittgensteiner Hofes statt. Und wahrlich, wir sagen nicht zu viel, wenn wir dieses Konzert als ein musikalisches Ereignis für Laasphe bezeichnen, denn was die Künstler auf ihren Instrumenten boten, war in dieser Vollendung wohl hier noch nie gehört worden. Das dankbare Publikum zeigte sich denn auch geradezu enthusiasmiert ob des Gehörten und nahm jede einzelne Nummer mit rauschendem Applaus auf. — Möchte uns ein derartiger Genuß recht bald wieder beschieden sein.

Erndtebrück, 16. Jan. Am verflossenen Montag trafen der Herr Landrat und noch einige Herren von der Regierung hier ein, welche zunächst die hiesige Kirche besichtigten zum Zwecke der Erhaltung oder Niederlegung derselben, falls die Gemeinde zum Neubau schreiten wird. Wie man hört, haben sich die Herren für das Letztere entschieden. Von hier reisten die Herren in Begleitung des Herrn Amtmann Schmidt nach Feudingen, wo eine Friedhofsfrage zu erledigen ist.

Erndtebrück, 16. Jan. „Ein alter Veteran bittet um eine Unterstützung!" Mit diesen Worten appellierte am verflossenen Sonntag ein heruntergekommener älterer Mann an die Mildtätigkeit der hiesigen Ortsbewohner. — So weit ist es also schon gekommen, daß es Leute gibt, die aus der Tatsache, daß sie Veteran sind, die Berechtigung herleiten zu können glauben, betteln zu dürfen oder zu müssen. Es gibt gewiß eine Menge hülfs- und unterstützungsbedürftiger Veteranen, unter diesen aber auch viele, die trotz oder wegen dieser Tatsache es nicht über sich gewinnen können, die öffentliche Mildtätigkeit anzurufen. Hunger tut weh, aber sie werden lieber hungern, ehe sie sich von irgend jemand bemitleiden lassen, weil sie Veteranen des deutschen Reiches, bezw. frühere Kriegsteilnehmer einer glorreichen Armee sind. Diese letzteren können aber verlangen, daß ihr Stolz nicht in den Schmutz gezogen und derartigen charakterlosen Bettlern das Handwerk gelegt wird.

Erndtebrück, 16. Jan. Der hiesige Turnverein begeht die Feier des Kaiserlichen Geburtstages bereits am 21. d. Mts. im Saale des Herrn Bald. Der Kriegerverein begeht diese Feier 8 Tage später.

— **Wunderthausen,** 15. Januar. Hier ereignete sich vor einigen Tagen eine schaurige Tat. Mehrere Holzmacher kehrten nach Feierabend in einer hiesigen Wirtschaft ein, um sich nach der harten Arbeit durch einen Trunk zu stärken. Im Laufe der Unterhaltung kam es zu Streitigkeiten, die die Hinausweisung eines Störenfrieds veranlaßten. Als nach etwa einer Stunde die Uebrigen den Heimweg antraten, erhielt der zuerst Hinaustretende von dem vor der Tür lauernden Zänker einen Hieb mit der scharfen Axt an die rechte Schläfe, der alle Knochen bis zum Unterkiefer durchschnitt und den sofortigen Tod zur Folge hatte. Auch dem nächstfolgenden Holzmacher spaltete der Unmensch noch die Schädeldecke, sodaß der Schwerverletzte auf ärztliche Anordnung sofort in das Krankenhaus nach Berleburg gebracht werden mußte. Dem Arzte sandte der völlig unverletzte Täter, der wegen Körperverletzung schon mit 1½ Jahren Gefängnis bestraft ist, eine Depesche des Inhalts, er sei durch 7 Stiche verletzt, dann machte er sich aus dem Staube. Allgemeine Teilnahme bringt die hoch erregte Einwohnerschaft den drei unglücklichen Familien entgegen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragender hier. Die Briefkastennotiz in vor. Nr. unter X. P. bezog sich auf Erndtebrück und nicht auf Laasphe und war aus der „Erndtebrücker Ztg." übernommen worden.

Abonnent S. in Banfe. Dankend erhalten. Soll gelegentlich Verwendung finden.

— **Futterbau und Viehhaltung.** Es ist richtig, daß durch Wiesenheu und Weidegras dem Boden 3—4 mal mehr Kali als Phosphorsäure entzogen wird, indessen wird durch Viehverkauf 10 mal mehr Phosphorsäure als Kali aus der Wirtschaft ausgeführt. Durch jedes verkaufte Stück Großvieh geht soviel Phosphorsäure mit fort wie in 2 Fuder Heu enthalten ist, soviel Kalk wie in 1 Fuder Heu, dagegen nur soviel Kali wie in 1 Zentner Heu. Eine Jauchedüngung von 5—6 Faß auf 1 Morgen gibt der Wiese zwar die durch eine gute Ernte entzogenen Kalimengen, aber nur etwa ⅙ bis ⅐ der Phosphorsäure und rund 1/10 des Kalkes wieder zurück, darum müssen Wiesen auch neben Jauche noch mit Thomasmehl gedüngt werden.

☞ Hierzu eine Preisliste der Firma **A. Fraenkel Nachf.** in **Siegen,** worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen.

Kleine Anzeigen

finden durch unsere in allen Kreisen der Stadt- und Landbevölkerung gelesene Zeitung eine ganz besonders wirksame Verbreitung. Es sind das Stellengesuche und Angebote, Inserate über Verkäufe und Auktionen, gefundene und verlorene Gegenstände, Verpachtungen, Darlehens-Offerten oder Kapitalgesuche, Geburts-, Verlobungs- und Todesanzeigen, Waren-Anpreisungen aller Art und sonstige Veröffentlichungen, die im alltäglichen Leben sich als notwendig erweisen. Da diese kleinen Anzeigen stets nur wenige Zeilen umfassen, so ist die Ausgabe hierfür auch eine nur geringe, weshalb wir unsere Leser wiederholt bitten, sich in vorkommenden Fällen unserer Zeitung als vermittelndes Insertionsorgan bedienen zu wollen.

(Statt besonderer Anzeige.)

Nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden entschlief heute morgen sanft mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Lehrer Carl Bald

im Alter von 48 Jahren.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Essen, den 15. Januar 1906.

Die Beerdigung findet statt auf dem Ostfriedhof am Donnerstag, den 18. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Beisingstraße 22 aus.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Großmutter und Schwester sagen wir innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Heinr. Harth.
Laasphe, 15. Jan. 1906.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Hermann Wickenhöfer,

insbesondere für die so zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Niederlaasphe, 16. Jan. 06.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Empfehle täglich frische
Kräppeln,
mürbes Kaffeegebäck, Kaffeekränze zu 30 Pf. bis 1 Mk., gefüllt mit delikater Masse.
Laasphe. **Ludw. Hoch,**
Conditor.

Ansichtspostkarten
100 verschiedene Sorten empfiehlt billigst
Erndtebrück **Heinr. Schmitz.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 2 des Handwerkskammerstatuts und die Wahlordnung vom 14. Aug. 1899 (Stück 46 des Regierungsamtsblatts) liegt das Verzeichnis der wahlberechtigten Handwerker-Innungen vom 15. d. Mts. ab während einer achttägigen Frist im Geschäftslokal des Unterzeichneten aus. Etwaige Beschwerden sind binnen 14 Tagen von der Offenlage an bei mir anzubringen.

Berleburg, den 14 Jan. 1906.
Der Landrat.
J. V.: **Weber,** Kreissekretär.

Zwangsversteigerung

Nachstehende Gegenstände werde ich an folgenden Tagen im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern:

Donnerstag den 18. Januar d. Js., vorm. 9 Uhr in Rückershausen:
2 Schweine.
Versammlung der Käufer beim Wirt Schneider daselbst.

An demselben Tage (18. 1. 06) vormittags 9½ Uhr ebenfalls in Rückershausen:
1 Kuh (rot) und 15 Ctr. Heu.
Versammlung der Käufer beim Wirt Schneider daselbst.

Freitag den 19. Januar d. Js., vorm. 10¾ Uhr in Banfe:
zirka 10 Ctr. Kartoffeln.
Versammlung der Käufer beim Wirt Blecher daselbst.

Laasphe, 16. Januar 1906.
Homeyer,
Gerichtsvollzieher.

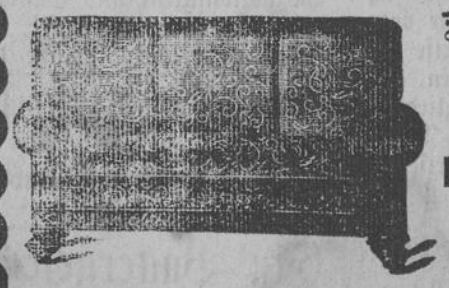
Im Vereinshaus zu Erndtebrück wird der Evangelist Herr Weißgerber aus Kirchen vom **21.—28. Januar Evangelisations-Versammlungen** abhalten und zwar jeden Nachmittag um 3 Uhr und abends 8 Uhr. Sonnabend nachmittag fällt die Versammlung aus. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Täglich
frische Kräppel
bei
Laasphe. **[illegible],**
Conditor.

J. Feuring, Laasphe

Wallstraße 33,

empfiehlt sein reiches Lager einfacher und eleganter



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
unter Garantie solider Arbeit.

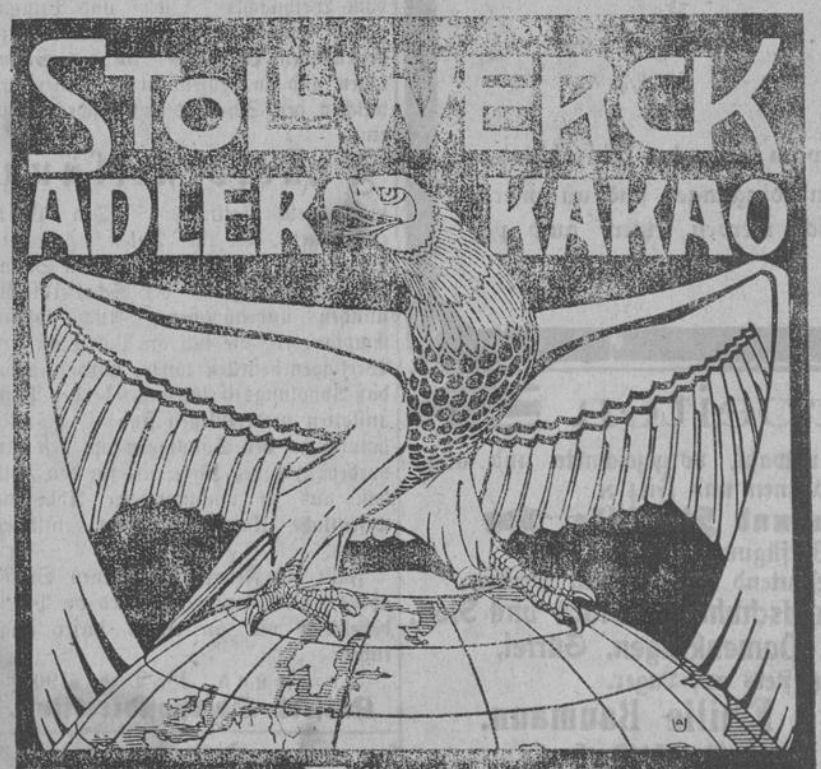
Lieferung compl. Wohnungs-Einrichtungen.

Lager in:
Tischdecken, Gardinen, Rouleaux, Portieren, Teppichen, Bettvorlagen, Linoleum
Fertige Betten, Bettfedern und Daunen
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

☞ Mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die meinen Möbel in meiner Werkstatt angefertigt worden.

Kalender für 1906 sind in großer Auswahl vorrätig bei
Laasphe. **[illegible]**
Buchhandlung.

Plüß-Staufer-Kitt,
unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände.
Laasphe. **Hermann Jung.**



Geschäfts-Uebertragung.

Die von mir bisher betriebene **Schlosserei** und **Eisenhandlung** habe ich meinem Sohn Wilhelm Schröder übertragen. Indem ich meiner verehrten Kundschaft für das mir in so hohem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte solches fernerhin auf meinen Sohn übertragen zu wollen.

Laasphe, den 15. Januar 1906.

Hochachtungsvoll
Fr. Schröder sen.

Bezugnehmend auf Obiges teile ich einem verehrten Publikum von Laasphe und Umgegend ergebenst mit, daß ich die von meinem Vater mir übertragene

Schlosserei und Eisenhandlung

weiter betreibe und bitte das meinem Vater geschenkte Vertrauen auf mich zu übertragen. Ich werde bemüht sein, durch reelle und pünktliche Bedienung mir dasselbe zu erwerben und zu erhalten.

Hochachtungsvoll!
Wilhelm Schröder.

Die Mitglieder des hiesigen **Rindvieh-** und **Schweine-Versicherungsvereins** werden hierdurch zu der statutenmäßigen

Generalversammlung

auf **Mittwoch den 17. d. Mts., abends 8 Uhr** im Saale des Herrn Fr. Bosch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Rechnungslage pro 1905 und Entlastung des Rendanten.
3. Wahl einer Revisionskommission für die Rechnung 1906.
4. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
5. Neuwahl der ausscheidenden Taxatoren.
6. Festsetzung der Prämie für 1906.
7. Vereinsangelegenheiten und
8. Entgegennahme von Anträgen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet

Laasphe, den 9. Januar 1906.

Der Vorstand.

Ziegenversicherungsverein Laasphe.

Die satzungsgemäß stattfindende ordentliche

Jahres-Hauptversammlung.

soll **Samstag den 20. Januar, abends 8½ Uhr** in dem Lokal des Herrn Friedr. Langenbach, Bergstraße, abgehalten werden, wozu die Mitglieder mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1905.
2. Rechnungslage der Rechnung 1905.
3. Entlastung des Rendanten derselben.
4. Wahl der Rechnungsprüfer für die Rechnung 1906.
5. Vereinsangelegenheiten.
6. Anmeldung neuer Mitglieder.

Laasphe, den 10. Januar 1906.

Der Vorstand.
Schröder. Schäfer. Hofheinz.

Siegener Bank
für Handel und Gewerbe,
Siegen.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen für Bareinlagen auf **Depositen- resp. Spar-Konto** in **gebührenfreier Rechnung**

bei	tägiger	Kündigung	3%
„	1monatiger	„	3¼%
„	2 „	„	3½%
„	4 „	„	3¾%
„	6 „	„	4%

Die Verzinsung geschieht vom Tage der Einzahlung.

Kontobuch nebst Depositenbedingungen sind an unserer Kasse erhältlich. Auf Wunsch werden letztere auch per Post zugesandt.

Handarbeiten

empfehle in großer, reichhaltiger Auswahl, vorgezeichnete und angefangene Arbeiten in Leinen und Filz 2c.

Stoffe, Stickgarne und Stickseide

stets vorrätig. Muster stehen zur Verfügung.

Damen- und **Kinderhüte** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Kinderkapuzen und Mützen, Handschuhe in Glacé und Stoff, Corsetten, Kinderwäsche, Damenkragen, Gürtel,

Damen- und Kinderkämme, Brochen stets auf Lager.

Laasphe **Emilie Baumann,**
Bahnhofstraße 13.

Empfehle alle Sorten

Zug-, Hänge-, Tisch- und Wandlampen,

Sturm-, Stall- und **Schaffnerlaternen**, sowie eine große Auswahl in prima **Emaillewaren.**

Verzinnte, verzinkte und lackierte Haus und Küchengeräte und Ausstechformen in verschiedenen Größen und billigsten Preisen.

Laasphe. **W. Schuppert, Klempner.**
Bahnhofstraße.

Verein für Volksbibliothek.

Am künftigen **Sonntag den 21. Januar, abends 8 Uhr** findet im Koch'schen Saale der

Elfte Volksunterhaltungsabend

statt. Herr Lehrer Czimatis wird einen Vortrag halten über **„Der deutsch-französische Krieg."** Der Vortrag wird durch **Lichtbilder** erläutert.

Eintritt frei! Um zahlreichen Besuch bittet

Laasphe. **Der Vorstand.**

Flachs und Werg

tauscht wie bisher gegen **beste Leinengarne** um

AUG. OFT, Erndtebrück.

Tüchtige Arbeiter

finden bei uns stets dauernde und lohnende Beschäftigung. Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden bei einem Mindestlohn von 34 Pfg. pro Stunde. Die Reise wird vergütet.

Auskunft erteilt das Fabrikkontor der

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Leverkusen b. Mülheim a. Rhein.

Jos. Paffrath, Bildhauerei und Grabsteingeschäft,
Marburg Filiale **Biedenkopf**

Grabdenkmale

in einfachster und reichster Ausführung, in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein, werden in jeder Größe sehr preiswert hergestellt.

Ueber 400 fertige Denkmale stets auf unseren Lagern in Biedenkopf und Marburg.

Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein in der Mühlen- und Dammstraße Nr. 9 belegenes **Wohnhaus** unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich melden bei

Wilh. Schröder, Schlosser,
Laasphe.

Geschäftshaus,

in welchem ein gemischtes Warengeschäft (Colonial, Eisen, Borden 2c.) betrieben wird, sowie ein **Wohnhaus** mit Garten und Wiesen in einem kleinen Städtchen des Siegerlandes zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilen

Kohlhage & Schemann,
Siegen.

Vom Februar 1906 ab wird bei **sämtlichen** Postanstalten — abgesehen vom Weihnachts-, Oster- und Pfingstverkehr und von den durch Eilboten zu bestellenden Paketen — an den Sonntagen und an denjenigen Feiertagen, an welchen der Schalterdienst beschränkt ist, eine

Paketbestellung

nicht mehr stattfinden. Den Paketempfängern, die ihre Pakete regelmäßig abholen, ist die Abholung an den Sonntagen pp. während der Schalterdienststunden unbenommen. Auch solchen Empfängern, die sich die Pakete an den Werktagen bestellen lassen, wird — ohne daß Abholungs-Erklärungen bei den Postanstalten niederzulegen sind — die Abholung an den Sonntagen pp. gestattet, vorbehaltlich des Widerrufs für den Fall, daß aus zu umfangreicher Abholung wesentliche Unzuträglichkeiten entstehen sollten.

Fällt ein Feiertag auf einen Sonnabend oder Montag, so wird die Paketbestellung nur an einem dieser Tage ruhen.

Dortmund, 28. Dezbr. 1905.

Kaiserl. Oberpostdirektion.

Zittauer

Speise-Zwiebeln

offerieren, so lange Vorrat reicht

Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Turn-  Verein

Erndtebrück.

Am **21. d. Mts., abends 7 Uhr** feiern wir im Saale des Herrn Bald den **Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers** durch

Theater und Ball.

Eintrittspreise:
zum Theater à Person 50 Pf.
„ Ball „ „ 60 „
beides zusammen 1 „
eine Dame frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Ziegenzuchtverein Laasphe.

Wir teilen unseren Mitgliedern hierdurch mit, daß wir eine Vermittlungsstelle zum An- und Verkauf der Ziegen- und Ziegenlämmerfelle eingerichtet haben. Der Preis ist bis auf Weiteres für Ziegenlämmerfelle 90 Pf. und 1 Mark. Große Felle nach Uebereinkunft. Sollten die Preise sich erhöhen, so werden sofort die vom Engrosgeschäft erhöhten Preise gezahlt. Die Lämmer werden auf Wunsch von unseren Mitgliedern Heinr. Kohlberger und Adolf Schneider geschlachtet. Dortselbst sind auch die Annahmestellen für Felle eingerichtet.

Laasphe, den 15. Januar 1906.

Der Vorstand.

Selbst eingemachtes

Sauerkraut

à Pfd. 10 Pf. zu verkaufen.

Franz Roth, Laasphe,
Schloßstraße 13.

Stets frische Kräppeln

zu haben bei

Laasphe **Carl Davidis.**

Frische Sendung

Apfelsinen

eingetroffen, per Stück 5 Pfg. Dutzend 50 Pf.

Frau W. Hach,
Laasphe.

Karl Weide
Helen Weide
geb. Appel-Graham

Vermählte.

Bukarest, den 12. Januar 1906.

(Statt besonderer Anzeige.)

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

wurden hocherfreut

Rendant Schröder und Frau
Lina geb. Koch.

Laasphe, 13. Januar 1906.

Bekanntmachung.

Die Zwangsversteigerung Dietrich in Feudingen ist aufgehoben. Der auf den 19. Januar 1906 bestimmte Termin fällt weg.

Laasphe, 13. Januar 1906.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Hainchen

versteigert **Donnerstag, 18. Januar, 10 Uhr** auf Lahnhof aus Distrikt 17, 27, 34A, 45, 46, 47, 540 rm Scheit, 362 Knüppel, 90 Reiser I. 1535 Reiser II. 116 Rollholz,

ferner einige Eichen und Fichten für den Lokalbedarf.

Kirchengemeinde Laasphe.

Wir erinnern hierdurch daran, daß die an die 1. und 2. Pfarrkasse fälligen **Pächte** sowie die rückständigen **Kirchensteuern** bis zum **20. Januar** zu entrichten sind.

Das Presbyterium.

„Lieder-  **tafel"**

(Männergesangverein.)

Heute **Dienstag** Abend Gesangstunde.

Laasphe. **Der Vorstand.**

Webgarne,

baumwollene u. leinene,

in bekannt guten Qualitäten empfiehlt **billigst**

Aug. Oft,
Erndtebrück.

Suche zum 1. April eine

Köchin,

die selbstständig kochen kann.

Frau Landrat Schröder,
Berleburg i. Westf.

Junges Mädchen,

welches Lust hat, sich dem Bureauberufe zu widmen (kaufmännische und Rechts-Sache) kann Stelle erhalten bei

Rechtskonsulent und Gastwirt
Franz Roth,
Laasphe, Schloßstraße 13.

Ein Metzgerlehrling

auf sofort gesucht von

Hermann Mengel,
Laasphe.

Ein Backergeselle

auf sofort gesucht von

Jakob Walpersdorf,
Clafeld-Geisweid.

Bilder

werden sauber und staubdicht eingerahmt.

Erndtebrück **Wilh. Frank.**

Ein dunkler **Spitzhund,** anscheinend Hirtenhund, ist mir vor einiger Zeit zugelaufen. Der Besitzer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten bei mir in Empfang nehmen.

Chr. Duchardt,
Laasphe, Wasserstraße.